
Einwendungen gegen den Aufstellungsbeschluss zum Sachlichen Teilplan Erneuerbare Energien vom 20.12.2024

hier: **Windenergiebereich auf dem Wackerberg (Stadt Schleiden, Gemeinde Kall, Kreis Euskirchen - KAL_SCH_02, KAL_SCH_03)**

A. Naturzerstörung

Die geplante Errichtung von Windkraftanlagen auf dem **Wackerberg** führt zu erheblichen Eingriffen in das bestehende Ökosystem. Die Flächen **KAL_SCH_02** und **KAL_SCH_03**, die für den Bau vorgesehen sind, befinden sich in einem ökologisch wertvollen Waldgebiet, das **Teil des Naturparks Hohes Venn-Eifel** ist. Nur wenige hundert Meter entfernt, über die Täler von **Urft und Olef**, beginnt der **Nationalpark Eifel**, einer der bedeutendsten Großschutzgebiete Nordrhein-Westfalens.

1. Eingriffe in Waldökosysteme und Habitatverluste

Die geplanten Maßnahmen am Wackerberg betreffen mehrere geschützte Biotope und Naturschutzgebiete:

- **Heidemoor Kindshardt (NSG, 1,14 ha)** – ein sensibler Moorstandort mit spezialisierter Flora und Fauna.
- **Trockene Heide (BK, 4,59 ha)** – ein seltenes Biotop mit standorttypischen Pflanzen- und Tierarten.
- **Urftaue (BK, 72,14 ha)** – ein schützenswertes Auengebiet, das als Wasserspeicher und Hochwasserschutz dient.
- **Hänge und Seitentäler der Olef (NSG, 73,95 ha)** – ökologisch wertvolle Hang- und Waldstrukturen.
- **Rosselbachtal & Geisbachtal (NSG, 17,47 ha)** – strukturreiche Lebensräume für Amphibien und Wasservögel.
- **Golbach (BK, 24,31 ha)** – ein naturnaher Bachlauf mit hohem ökologischen Wert.

2. Bedrohung geschützter Arten

Der Wackerberg ist Lebensraum für verschiedene geschützte Arten, darunter:

- **Rotmilan (*Milvus milvus*)**
- **Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)**
- **Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)**

Diese Arten sind durch Kollisionen mit den Rotorblättern der Windkraftanlagen, den Verlust von Lebensräumen sowie die Zerschneidung ihrer Flugrouten gefährdet.

Nach **§ 44 BNatSchG** ist das Töten geschützter Arten verboten, was die Genehmigung der Windkraftanlagen rechtlich angreifbar macht. Mehrere Gerichtsentscheidungen, wie das **OVG Münster (Az. 8 D 58/19.AK, 2020)**, haben bereits gezeigt, dass artenschutzrechtliche Bedenken zur Ablehnung von Windkraftprojekten führen können.

3. Auswirkungen auf den Nationalpark Eifel

Der geplante Windpark liegt nur wenige hundert Meter vom Nationalpark Eifel entfernt. Schall-, Licht- und Schattenwurf könnten in das Schutzgebiet hineinwirken und dessen ökologische Funktion beeinträchtigen.

4. Bodenversiegelung und Erosionsgefahr

Der Bau der Windkraftanlagen würde eine erhebliche Bodenversiegelung mit sich bringen, wodurch der natürliche Wasserhaushalt gestört und das Risiko von Bodenerosion deutlich erhöht würde.

Eine **Studie zur Bodenstabilität und Erosion bei Windkraftprojekten (Xia et al., 2024)** zeigt, dass die Errichtung von Windkraftanlagen zu einer bis zu **300 % höheren Bodenerosion** führt. Dies könnte die **Urftaue** als natürliches Hochwasserrückhaltegebiet beeinträchtigen.

Fazit

Die Errichtung eines Windparks auf dem Wackerberg ist aus naturschutzfachlicher Sicht hochproblematisch. Die Nähe zu Großschutzgebieten, die Bedrohung geschützter Arten sowie die dauerhafte Schädigung von Biotopen und Bodenstrukturen machen dieses Vorhaben ökologisch und rechtlich fragwürdig.

Die Genehmigung des Windparks könnte rechtlich angreifbar sein, insbesondere im Hinblick auf **artenschutzrechtliche Verbote (§ 44 BNatSchG)**, das **FFH-Verschlechterungsverbot** und die **Umweltverträglichkeitsprüfung**. Eine detaillierte naturschutzfachliche Untersuchung wäre erforderlich, um die ökologischen Folgen dieses Projekts vollständig zu erfassen.

B. Boden & Trinkwasser

Der geplante Bau von Windkraftanlagen auf dem **Wackerberg** wirft Fragen hinsichtlich potenzieller Risiken für den lokalen Wasserhaushalt auf, insbesondere in Bezug auf das Trinkwasser und die unterirdischen Wasseradern. Auf dem Berg sind eine Reihe von Brunnen und Quellen verzeichnet, es gibt insgesamt 12 Kleingewässer.

1. Beeinträchtigung der Grundwasserneubildung

Durch die Versiegelung von Flächen und die Bodenverdichtung während der Bauphase und danach kann die natürliche Grundwasserneubildung beeinflusst werden. Investoren weisen gerne darauf hin, dass die von Windrädern versiegelte Fläche im Verhältnis zur Gesamtfläche minimal ist.

Das hängt immer von den geografischen Gegebenheiten des Standorts ab und gilt nicht unbedingt für einen Bergrücken in einem Mittelgebirge wie die Eifel.

2. Risiko durch Schadstoffeinträge

Windenergieanlagen enthalten Schmierstoffe und andere technische Betriebsmittel, die bei Leckagen das Grundwasser kontaminieren könnten.

Für den Betrieb von Windkraftanlagen werden je nach Anlage Getriebe- und Hydrauliköle, Schmiermittel, Kühlmittel und Öltransformatoren verwendet. Das bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) stuft Windkraftanlagen in einem Merkblatt deshalb als "Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen" ein.

Auf seiner Webseite konkretisiert das LfU: "Als wassergefährdende Stoffe gelten reine Stoffe oder Stoffgemische, die geeignet sind, dauerhaft oder in einem nicht nur unerheblichen Ausmaß nachteilige Veränderungen der Wasserbeschaffenheit herbeizuführen".

Doch auch beim Bau der Anlagen besteht ein Risiko: Tiefe Arbeiten in der Erde, die sich auf die Höhe oder die Beschaffenheit des Grundwassers auswirken, können die Schutzwirkung des Bodens beeinflussen, schreibt die hessische Landesenergieagentur. Das kann zum Beispiel beim Bau von Zufahrtswegen, Fundamentflächen oder Kranstellflächen der Fall sein.³ Auswirkungen auf bestehende Wasseradern

Die Errichtung von Windkraftanlagen erfordert tiefe Fundamente, die potenziell unterirdische Wasseradern beeinflussen könnten. In bestimmten geologischen Formationen kann es durch solche Eingriffe zu Veränderungen im Wasserfluss und sogar zu Erdfällen kommen.

4. Gefahr für die Wasserqualität durch Rotorabrieb

Während des Betriebs von Windkraftanlagen entsteht ein Abrieb an den Rotorblättern, der Mikroplastik freisetzt. Auch diese Gefahr wird gerne relativiert - der Abriebs sei im Vergleich zu anderen Quellen von Feinstaub und Mikroplastik als gering einzustufen. Studien belegen, dass der Abrieb von Rotorblättern signifikante Mengen an Mikropartikeln, darunter PFAS, Bisphenol-A (BPA) und Carbonfasern, in die Umwelt freisetzt.

Diese Stoffe gelten als hochproblematisch, da sie nicht abgebaut werden und sich langfristig in Böden und Gewässern anreichern (Bundestags-Drucksache WD-8-077-20).

Fazit

Die geplanten Windkraftanlagen auf dem Wackerberg stellen eine erhebliche Gefahr für die Wasserqualität und die Stabilität der regionalen Wasserversorgung dar. Wissenschaftliche Studien belegen, dass die Veränderung von Wasserströmen, Schadstoffeinträge und Bodenverdichtung langfristige ökologische Schäden verursachen können. Um irreversible Schäden zu vermeiden, sind umfassende hydrologische Gutachten und Schutzmaßnahmen erforderlich.

C. Der Windpark als Flutbeschleuniger

Die Hochwasserproblematik in der Eifel ist kein abstraktes Modellproblem, sondern wurde zuletzt bei der **Flutkatastrophe 2021** sichtbar.

Rund um den Wackerberg waren an den Tälern von **Urft und Olef** diverse Ortsteile der Stadt Schleiden und der Gemeinde Kall stark betroffen. Das Wasser kam gleichzeitig von zwei Seiten - durch den rapide steigenden Pegel der beiden Flüsse, aber auch von einem Dutzend kleiner Wasserläufe auf dem Berg, normalerweise harmlose Rinnsale, die zu reißenden Bächen anschwellen und das **Zentrum von Kall, Anstois, Golbach, Mauel, Gemünd, Malsbenden, Nierfeld, Olef und Schleiden** überfluteten.

Gefahr durch beschleunigten Abfluss

Die entscheidende Frage ist nicht, ob ein bestimmtes Volumen zusätzlich in einen Fluss gelangt, sondern ob sich die **Reaktionszeit eines Flusseinzugsgebiets auf Starkregenereignisse** verkürzt.

- Bodenversiegelung durch die Betonfundamente, Flächenverdichtung durch Kranstellflächen und Wartungswege verhindern natürliche Versickerung.
- Beschleunigte Abflusszeiten führen dazu, dass Hochwasserspitzen schneller und intensiver auftreten.

- Unterdimensionierte Bachläufe in Ortschaften können durch zusätzlichen Oberflächenabfluss überlastet werden. Zusätzliche Faktoren verstärken die Flutgefahr
- **Bäume als natürliche Wasserpumpen:** Ein großer Baum kann im Sommer bis zu 100 Liter Wasser pro Tag aufnehmen und verdunsten. Durch den Bau eines Windparks werden großflächig Bäume gerodet. Ersatzaufforstungen an anderer Stelle gleichen diesen Effekt vor Ort nicht aus.
- **Topografische Unterschiede:** Ein Windpark auf einem Berg mit besiedelten Tälern darunter verstärkt die Gefahr von plötzlichen Sturzfluten, da das Wasser in den Hanglagen schneller abfließt.

• Aus der Erfahrung lernen

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 erlebte die Eifel eine **Jahrhundertflut**. Besonders betroffen war das Ahrtal mit über 130 Todesopfern. Doch auch rund um den Wackerberg kamen Menschen ums Leben: Drei in Kall, neun in Schleiden, Olf und Gemünd.

Der Gesamtschaden belief sich auf über 12 Milliarden Euro in Nordrhein-Westfalen und 18 Milliarden Euro in Rheinland-Pfalz. Viele Menschen verloren ihr Zuhause und ihre Existenz.

Diese Katastrophe wurde durch extreme Regenfälle ausgelöst: In der Umgebung des Wackerbergs wurden über 160 l/qm in den 48 Stunden vor der Flut gemessen. Hätte zu dieser Zeit bereits ein Windpark auf dem Wackerberg existiert, wären sogar mehr Regenwasser schneller und unkontrolliert in die Täler geströmt.

Dieses Szenario lässt für künftige Starkregenereignisse nichts Gutes erwarten. Wollen wir wirklich ein solches Risiko eingehen?

Die Rolle von Schutzwäldern

Eine **Greenpeace-Studie zu den Schutzwäldern im Ahrtal** zeigt, dass intakte Waldböden entscheidend für den Hochwasserschutz sind. Diese Schutzwälder verhindern nicht nur Bodenerosion, sondern reduzieren auch den Wasserabfluss in Hochwasserereignissen:

Die geplante Abholzung auf dem Wackerberg widerspricht diesen Erkenntnissen und gefährdet den natürlichen Hochwasserschutz.

Das Risiko darf nicht verharmlost werden

Die geplanten Eingriffe am Wackerberg würden:

1. Die natürliche Wasserspeicherung des Waldes erheblich verringern.
2. Die Hochwasserspitzen nach Starkregenereignissen verstärken.

3. Das Risiko von Bodenerosion und Überschwemmungen erhöhen.
4. Bestehende Hochwasserschutzmaßnahmen untergraben.

Risiken analysieren, Schutzmaßnahmen planen und umsetzen

Angesichts dieser Gefahren ist eine umfassende **hydrologische Untersuchung** unerlässlich, bevor irreversible Schäden an Umwelt und Menschen entstehen.

Bis heute gibt es kaum Fortschritte bei der Planung und Umsetzung effektiver Schutzmaßnahmen. Experten weisen darauf hin, dass die Region auch heute, mehr als drei Jahre später, kaum besser auf eine ähnliche Flutkatastrophe vorbereitet wäre (Kölnische Rundschau vom 7.1.2025).

Ein zentrales Problem ist, dass die Vermessungen der Bäche und Wasserläufe rund um den Wackerberg nur schleppend vorankommen. Viele Nebenläufe wurden seit Jahrzehnten nicht kartiert, ihre tatsächliche Kapazität ist unzureichend untersucht, und notwendige Anpassungen an Hochwassergefahren bleiben aus. Ohne belastbare hydrologische Daten bleibt der Hochwasserschutz weitgehend eine theoretische Maßnahme ohne konkrete Umsetzung. (Kölnische Rundschau vom 27.1.2025).

Zusätzlich fehlt es an verbindlichen Planungen für Rückhalteflächen, Renaturierungsprojekte und verbesserten Abflussregelungen in den betroffenen Tälern. Gerade die Orte, die 2021 schwer getroffen wurden – darunter Kall, Schleiden und Olef – haben nach wie vor keine neuen Schutzkonzepte, die einem Starkregenereignis mit vergleichbarer Intensität standhalten würden.

Fazit: Hochwasserschutz kommt vor Windkraft-Ausbau

1. alle Planungen sind abgeschlossen;
2. die entsprechenden **Baumaßnahmen** sind durchgeführt;
3. mehrere Bewährungsproben = Starkregenereignisse haben das **Hochwasserschutzkonzept** als wirksam bestätigen.

Erst dann darf man über eine Windpark auf dem Wackerberg nachdenken. Alles andere wäre im höchsten Maße **verantwortungslos** gegenüber der Bevölkerung!

D. Waldbrandgefahr

Die Errichtung von Windkraftanlagen auf dem **Wackerberg** stellt ein erhebliches Brandrisiko dar. Die Flächen **KAL_SCH_02** und **KAL_SCH_03** befinden sich in einem dichten Waldgebiet, das bereits in regionale Brandschutzkonzepte einbezogen ist. Der Klimawandel führt zu längeren Hitze- und Dürreperioden, wodurch das Risiko von Vegetations- und Waldbränden erheblich steigt.

1. Windkraftanlagen als Brandquelle

Windkraftanlagen können Brände verursachen, insbesondere durch:

- Technische Defekte wie Überhitzung von Getrieben und Generatoren
- Blitzeinschläge aufgrund ihrer exponierten Lage
- Kurzschlüsse und elektrische Defekte
- Mechanische Schäden durch Rotorblattbrüche

Studien zeigen, dass weltweit jährlich mehrere hundert Windkraftanlagen durch Brände beschädigt oder zerstört werden.

2. Eingeschränkte Möglichkeiten der Brandbekämpfung

Brände in Windkraftanlagen sind schwer zu löschen, da:

- Feuerwehrfahrzeuge nur Höhen bis 50 Meter erreichen
- Der Zugang zu abgelegenen Waldgebieten oft schwierig ist
- Trümmerflug die Brandausbreitung verstärken kann

Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) bestätigt, dass sich Windkraftbrände rasch ausbreiten können.

3. Waldbrandkonzept zwischen dem Kreis Euskirchen und dem Nationalpark Eifel

Das Waldbrandkonzept des Kreises Euskirchen und des Nationalparks Eifel umfasst:

- Digitale Waldbrand- und Rettungskarten
- Spezialisierte Löschgeräte und Einsatzmittel
- Schulungen für Feuerwehrkräfte und Nationalparkmitarbeiter
- Feuerwehr-Aufstellflächen für schnellere Einsätze

4. Feuerwehr-Aufstellfläche Kall – geplant, eingerichtet und doch überflüssig?

Die Gemeinde Kall hat 2024 eine Feuerwehr-Aufstellfläche eingerichtet, die mitten im geplanten Windpark liegt. Durch den Bau der Windkraftanlagen müsste diese Fläche aufgegeben werden, was bedeutet:

- Ein zentraler Standort für die Brandbekämpfung fällt weg
- Feuerwehreinsätze werden erheblich erschwert
- Die geplanten Abwehrmaßnahmen gegen Waldbrände sind wirkungslos

5. Gefahr durch brennbare Materialien

Windkraftanlagen bestehen aus brennbaren Materialien wie Kohlenstofffasern (CFK) und Glasfasern (GFK), die giftige Rauchgase freisetzen.

Der Deutsche Feuerwehrverband empfiehlt einen Mindestabstand von 500 Metern zu brennenden Windrädern, der am Wackerberg innerhalb des Waldes nicht eingehalten wird.

6. Risiko für angrenzende Schutzgebiete

Der Wackerberg grenzt an mehrere Naturschutzgebiete und den Nationalpark Eifel. Ein Waldbrand könnte:

- Flora und Fauna langfristig schädigen
- großflächige Zerstörung von Schutzgebieten verursachen
- die Biodiversität in der Region massiv beeinträchtigen

Fazit: Waldbrandgefahr steigt – Abwehrmaßnahmen werden aufgegeben

Die Errichtung von Windkraftanlagen auf dem Wackerberg führt zu zwei Problemen:

1. Die Brandgefahr steigt, da Windkraftanlagen als Brandquelle dienen
2. Bestehende Abwehrmaßnahmen, wie die Feuerwehr-Aufstellfläche Kall, werden aufgegeben

Das Projekt widerspricht allen Grundsätzen des vorbeugenden Brandschutzes und gefährdet Wälder, Schutzgebiete und die Bevölkerung in der Region.

E. Bergbau • Pingen

Die Landschaft um **Kall** ist seit Jahrhunderten durch den **Eisensteinbergbau** geprägt. Mehr als **2.000 verlassene Erzgruben und Schürfstellen**, die sogenannten **Pingen**, zeugen von der langen Bergbaugeschichte der Region. Während diese historischen Relikte als wertvolle Bodendenkmäler eingestuft sind, stellen sie gleichzeitig ein erhebliches **geotechnisches Risiko** für Bauprojekte dar.

1. Historische Bedeutung der Pingen im Kaller Revier

Die Region Kall gehörte zu den bedeutendsten Bergbaugebieten der Eifel. **Nördlich von Golbach erstreckt sich das größte Pingenfeld der Gegend**, bekannt als **Feld Stahlberg auf der Kindshardt**. Diese Gruben entstanden bereits im Mittelalter und wurden bis in die Neuzeit genutzt.

Im **NRW-Bergamt Arnsberg** sind diverse **Grubenkarten** aus dem 19. Jahrhundert archiviert. Danach liegt das Pingenfeld **Stahlberg** teilweise unterhalb der **Windvorangzone**.

Auf **Satellitenaufnahmen** sind weitere **Boden-Anomalien** zu erkennen. Offenbar gibt es auch an anderen Stellen auf dem Wackerberg Pingenfelder.

2. Gefahr durch Erdfälle und ungesicherte Stollen

Immer wieder kommt es in der Region zu **unerwarteten Erdfällen**, die unzureichend verfüllte Stollen oder Pingen zum Einsturz bringen. Ein aktuelles Beispiel ist der **Einsturz am 31. Januar 2025 in Kall, Keltenstraße**, nur **2,5 km Luftlinie vom geplanten Windpark Wackerberg entfernt**. Dort öffnete sich plötzlich ein 40m tiefer Schacht in einer Wohnstraße.

Technische Herausforderungen durch instabilen Untergrund

- **Unbekannte Hohlräume:** Alte Bergwerksstollen wurden oft nicht kartiert oder unzureichend verfüllt.
- **Einsturzrisiko durch Vibrationen:** Windkraftanlagen erzeugen Schwingungen, die bestehende Hohlräume destabilisieren können.
- **Zusätzliche Belastung durch Erschütterungen:** Bauarbeiten und spätere Windkräfte könnten bestehende Hohlräume zum Einsturz bringen.

3. Zerstörung eines geschützten Bodendenkmals

Das Pingenfeld auf dem Wackerberg ist nicht nur geologisch relevant, sondern auch ein **eingetragenes Bodendenkmal** beim **Landschaftsverband Rheinland (LVR)**. Laut **Denkmalschutzgesetz NRW (§ 2 DSchG NRW)** stehen archäologische Denkmäler unter besonderem Schutz.

Laut Kaludig gehört das Pingenfeld auf dem Wackerberg zu den **bedeutendsten Bodendenkmälern** der Region.

Eine besondere Attraktion für Einheimische und Touristen stellt der **Pingenwanderpfad** dar, der als Rundweg von Kall aus durch die Pingenfelder führt. Diese "Eifelspur" mit vielen Infotafeln wurde bereits vor einigen Jahren als **Qualitätswanderweg** "Wanderbares Deutschland" vom Deutschen Wanderverband ausgezeichnet.

4. Fazit: Ein Standort mit erheblichen Risiken

1. **Sicherheitsgefahren durch alte Bergwerksstollen und Erdfälle**, die Fundamente der Windräder destabilisieren könnten.
2. **Veränderte Bodenbewegungen durch Erschütterungen und Vibrationen**, die zu weiteren Einstürzen führen können.
3. **Zerstörung eines der bedeutendsten historischen Pingenfelder der Region**, das als Bodendenkmal geschützt ist.

Eine Genehmigung des Windparks auf dem Wackerberg wäre daher nur unter **strengsten Auflagen** denkbar – oder sollte aus Sicherheits- und Denkmalschutzgründen **gänzlich unterbleiben**.

F. Wirtschaft • Tourismus

Die geplante Errichtung von Windkraftanlagen auf dem **Wackerberg** betrifft nicht nur ökologische Aspekte, sondern stellt auch eine erhebliche Belastung für die wirtschaftliche Entwicklung und den Tourismus der Region dar. Besonders betroffen sind hierbei die Städte **Schleiden und Kall**, die maßgeblich vom Naturtourismus und den Erholungsfunktionen des Waldes profitieren.

Bedeutung des Naturtourismus für die Region

Die Eifel zählt zu den beliebtesten Erholungsgebieten Deutschlands. Der **Nationalpark Eifel**, das **Hohe Venn**, die zahlreichen Wander- und Radwege sowie kulturhistorische Sehenswürdigkeiten ziehen jährlich hunderttausende Besucher an. Der Tourismus bildet damit einen der wichtigsten Wirtschaftszweige in der Region.

Ein zentrales Merkmal dieses Tourismusmodells ist die **naturnahe Erholung**. Die geplante Errichtung von bis zu 250 Meter hohen Windkraftanlagen auf dem Wackerberg würde dieses Naturerlebnis massiv beeinträchtigen.

Beeinträchtigung des Landschaftsbildes

Ein Hauptargument der Stadt Schleiden gegen den Windpark ist die **visuelle Beeinträchtigung der Landschaft**. Die geplanten Windkraftanlagen wären kilometerweit sichtbar und würden das natürliche Erscheinungsbild der Region drastisch verändern.

Ein aktuelle Studie über die Auswirkung von Windkraft-Projekten auf die touristische Attraktivität der Region Winterberg weist nach, dass knapp die Hälfte der Befragten Windkraftanlagen ablehnt. Es handelt sich dabei vor allem um **Stammgäste**, da sie die bestehende Landschaft schätzen und Veränderungen skeptisch gegenüberstehen. (Prof. Dr. Schmude, Ludwig-Maximilians-Universität München 2024)

Wertverlust von Immobilien und Ferienunterkünften

Immobilien in naturnahen Regionen sind besonders gefragt, insbesondere im Bereich **Ferienwohnungen und Zweitwohnsitze**. Studien aus anderen Regionen zeigen, dass Immobilienwerte in der Nähe von Windparks um **10–30 %** fallen können.

Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft

Neben dem Tourismus könnte auch die gesamte regionale Wirtschaft negativ beeinflusst werden:

- **Rückgang des Gastgewerbes:** Hotels, Restaurants und Freizeitangebote sind stark von den Besucherzahlen abhängig.
- **Beeinträchtigung des Handwerks und regionaler Produzenten:** Viele kleine und mittelständische Unternehmen profitieren vom Tourismus.
- **Gewerbesteuereinnahmen der Kommunen:** Wirtschaftlicher Rückgang könnte langfristig Steuerausfälle verursachen.

Widerspruch zur regionalen Entwicklungsstrategie

Die Stadt Schleiden und die umliegenden Gemeinden haben erhebliche Mittel in die touristische Infrastruktur investiert, darunter:

- Ausbau von Wanderwegen und Naturerlebnispfaden
- Förderung nachhaltiger Tourismuskonzepte
- Entwicklung neuer Attraktionen wie Erlebnispfade und Umweltbildungszentren

Ein Windpark in einem der **zentralen Erholungsräume** der Region würde diese Bemühungen konterkarieren.

Fazit: Unvereinbarkeit mit wirtschaftlichen Interessen der Region

Die geplante Errichtung eines Windparks auf dem Wackerberg steht in direktem Konflikt mit den wirtschaftlichen Interessen der Region. Besonders betroffen sind:

1. **Der Tourismus, der einen der wichtigsten Wirtschaftszweige darstellt**
 2. **Das Landschaftsbild, das für Besucher und Erholungssuchende von zentraler Bedeutung ist**
 3. **Die lokale Wirtschaft, insbesondere das Gastgewerbe und der Einzelhandel**
 4. **Die Immobilienbranche, die durch Wertverluste betroffen wäre**
- Verwaltung und Stadtrat der Stadt Schleiden kommen daher in ihrer Stellungnahme zu dem Schluss, dass weitere Windräder im Stadtgebiet eine **Bedrohung für die wirtschaftliche Entwicklung der Region** darstellt. (Ratssitzung 30.1.2025, einstimmiger Beschluss)
 - Bereits Ende 2022 stellt ein **Positionspapier des Nationalparks Eifel** fest:
"Der wissenschaftliche Beirat des Nationalpark Eifel weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Entwicklung der Windenergie neben den Auswirkungen auf die Avifauna durch Vogelschlag auch die Landschaftsästhetik und damit die **Attraktivität der Region für den naturbasierten Tourismus** negativ beeinflussen könnte.«

Manfred Kanzler • Kall, den 13.2.2025



Initiative **Windpark Wackerberg**

Redaktion: Manfred Kanzler

Wackerberg 1 • 53925 Kall

Tel: 02441-6468, Fax 02441-91023

Email: kanzler@wackerberg.de

URL: www.windpark-wackerberg.de